

Echo verschwundener Dörfer

Rühriger Bergbautraditionsverein Wismut bewahrt Zeitzeugnisse

Löbichau/Ronneburg (B.K.). Seit 2006 bemüht sich die überaus rührige Regionalgruppe Ostthüringen des Bergbautraditionsvereins Wismut um die Verwirklichung des Zeitzeugniskonzeptes „Vom Bergbau zur Sanierung – Dimensionen einer Aufgabe“. Damit sollen wichtige Zeitzeugnisse erhalten, aber auch neue, originelle Ideen zur Wismutgeschichte entwickelt werden. Dieses Vorhaben besitzt somit viele Facetten, wie aus jüngsten, öffentlichen Darlegungen des Vereines deutlich wird.

Dazu gehört, die Erinnerung an einst dem Bergbau geopfert Dörfer wach zu halten. Hier sind Erinnerungssteine zu nennen, wie solche der erfolgreichen Aktion „Mein Stein für die Schmirchau-

er Höhe“ (OVZ berichtete). Aber auch Baumpflanzungen und Informationstafeln sind gewissermaßen ein Echo jener verschwundenen Gemeinden und des Schicksals der damit betroffenen Menschen.

Wie zu erfahren war, werden gegenwärtig solche Tafeln zu Sorge-Settendorf, Lichtenberg, Gessen, Katzendorf und Culmitzsch erstellt, und in diesem Jahr kommen noch Gauern und Schmirchau hinzu.

Insgesamt 38 „Haltestellen der Straße der Bergbau-Kultur“ laden entlang einer Wegekette zu einer Erkundungstour ein, auf der sich die Besucher mit der Geschichte des ostthüringischen Uranerzbergbaus wie auch der aufwendigen Sanierung der umfangrei-

chen Hinterlassenschaften vertraut machen können.

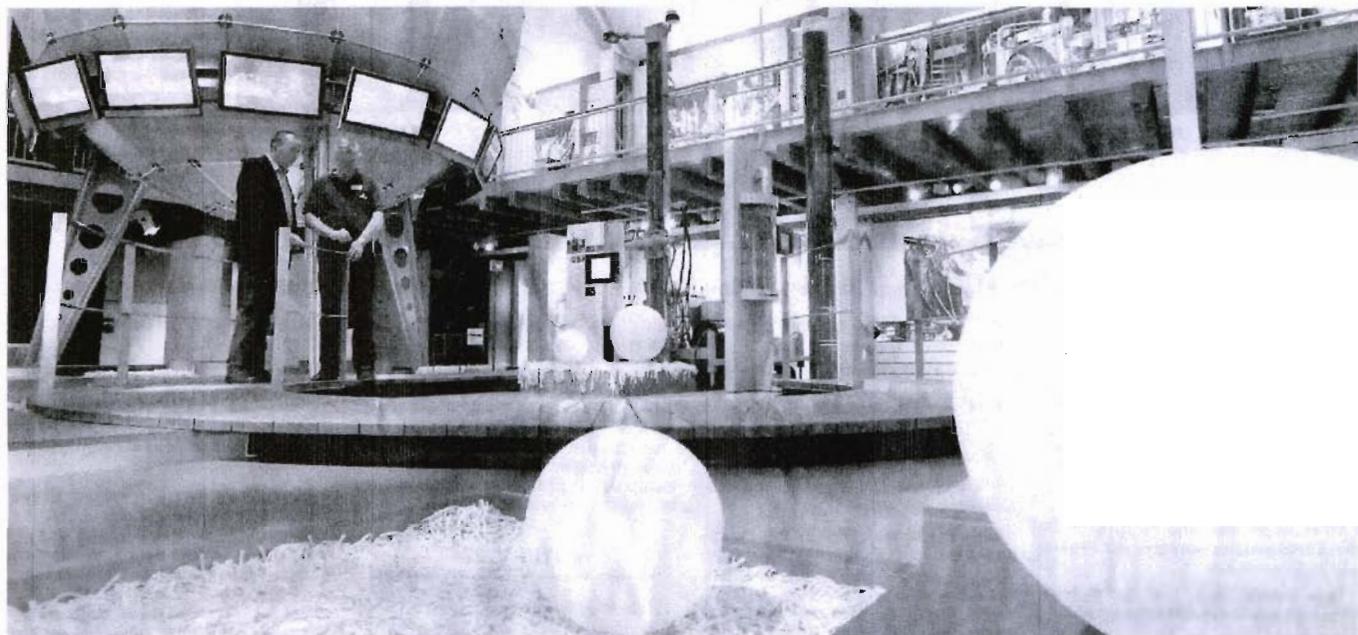
Herzstücke des Bergbau- und Sanierungsreviers sind der Bereich des Aufschüttkörpers über dem ehemaligen Tagebau Lichtenberg und die unmittelbar benachbarte „Neue Landschaft Ronneburg“. Raum-Zeit-Fenster verdeutlichen das Vorher und Nachher.

Tragende Säule des eingangs erwähnten Konzepts ist jedoch der Ausstellungskomplex „Wismut Objekt 90“, das zur Bundesgartenschau 2007 ein bedeutender Besuchermagnet gewesen war. Nun soll „Objekt 90“ allmählich zu einem Zentrum der Dokumentation und Wissensvermittlung ausgebaut werden. Dabei werden die Besucher auch viele interessante Informationen

erhalten, beispielsweise zum Umgang mit radioaktiver Strahlung, zu alternativen Energieformen und Umweltschutz.

„Für die friedliche Nutzung der Kernenergie“, so heißt ein einzigartiges Monumentalkunstwerk, dessen Erhalt hat sich der Bergbautraditionsverein verschrieben. In diesem Jahr soll das Kunstwerk zwischen der Halde Beerwalde und dem Technischen Denkmal Fördergerüst 403 aufgestellt werden.

Und schließlich gehört noch der Miniaturgarten „Fördergerüstmodelle“ zur Traditionspflege. Im Maßstab 1:20 können Besucher einstige Sachzeugen besichtigen. Einige Modelle sind bereits aufgestellt.



Uwe Seegers (l.) und Reinhard Schöffler im Dokumentationszentrum in Ronneburg. Im Mittelpunkt wird das Wismut-Objekt 90 stehen.

Foto: Mario Jahn